



IT LEAVE

LOVE IT OR LEAVE IT



~ A DOCU-TRIP BY GUSTAV HOFER & LUCA RAGAZZI *



Bundesstart: 4.10.2012

déjà-vu  FILM

ITALY – Love it or Leave it

Ein Film von Gustav Hofer und Luca Ragazzi

Brussels European Film Festival: Audience Award

Honolulu Film Awards: Best Documentary Feature

Thessaloniki Documentary Film Festival: Audience Award Best Foreign Production

Milano Film Festival: Jury Award, Audience Award

Annecy Cinema Italien: Youth Jury Award

Rencontres du Cinéma Italien à Toulouse: special mention

Bellaria Film Festival: special mention

"...eine atemberaubende, umwerfende und poetische Roadmovie-Erfahrung..."
Der Spiegel

"...überschäumend..."
Variety

"...der charmanteste, spritzigste und spielerischste Dokumentarfilm auf dem Festival..."
Süddeutsche Zeitung (SZ)

*"... voller visueller Erfindungen ****."*
La Repubblica

"Unwiderstehlich."
Unità

"... ein überzeugendes Manifest des Widerstandes."
Il Messaggero



Kurzbeschreibung

Luca und Gustav haben in den vergangenen Jahren den Wegzug vieler ihrer italienischen Freunde miterlebt. Der schlechten Jobaussichten, hohen Lebenshaltungskosten und unglaublichen Politikern überdrüssig, sind die jungen Leute nach Berlin, London oder Barcelona weggezogen.

Auf der Suche nach Argumenten, es ihnen nicht gleich zu tun, beschließen die beiden jungen Männer - eigentlich ein duo infernale - in ihrem alten Fiat Cinquecento das Land zu erkunden.

Wo sind die Menschen, die Italien retten? Sechs Monate nehmen sie sich Zeit, um eine Frage endgültig zu klären: Italy - Love it or leave it?



Synopsis

Italien, das Sehnsuchtsland, das Land, in dem die Zitronen blühen.

Italien, ein Land am Abgrund.

In "Italy - Love it or Leave it" laden die italienischen Filmemacher Luca Ragazzi und Gustav Hofer auf einen Doku-Trip durch ihr Land ein, auf der Suche nach guten Gründen trotz Silvio Berlusconi, Mafia und schlechter Wirtschaftslage auch heute noch im Stiefelstaat zu bleiben. Eine unterhaltsame, wie kritische Bestandsaufnahme des wohl bizarrsten Landes Europas.

Nach ihrem Regie-Debut "Suddenly, Last Winter" (der Film wurde bei der Berlinale 2008 lobend erwähnt und lief auf über 200 Festivals weltweit) zeichnen die beiden Dokumentarfilmer erneut ein Portrait ihrer Heimat, vermischen dabei Heiterkeit und Tragik und setzen auch in ihrem neuen Film ihre eigene Geschichte in Szene.

Gustav, geboren in Südtirol, ein Italiener deutscher Muttersprache, hat es satt in Italien zu leben: die Mieten sind hoch, die Löhne niedrig, das Land wird von alten Männern regiert, die nicht daran denken, ihren Platz an die jüngeren Generationen weiter zu geben. Vetternwirtschaft und gute Beziehungen zählen mehr als Talent und Können. Viele Freunde von Gustav und Luca sind daher schon ausgewandert, nach Berlin, Paris und sogar bis nach Neuseeland.

Luca, gebürtiger Römer, aber hängt an seinem Land und kann es sich nur schwer vorstellen, das sonnige Wetter, die antike Kultur und das gute Essen hinter sich zu lassen. Nach langen Diskussionen überredet er schließlich Gustav, eine gemeinsame Reise durch ihr Land zu unternehmen, bevor sie endgültig entscheiden, ob sie in Rom bleiben oder nach Berlin ziehen sollen. In einem alten Fiat 500er beginnt ihre Reise von Norden nach Süden. Was ist aus dem Italien, das die Welt liebt, geworden? Diesem Leitmotiv folgend, erkunden sie ihr Land.



So treffen sie etwa auf die junge Fiat-Arbeiterin Mary, die seit Monaten von Kurzarbeit betroffen ist und mit 1000 Euro ihr Leben meistern muss - Sohn und Wohnungskredit inklusive. Nicht besser geht es den Arbeitern, die einst die Bialetti Moka-Kaffeemaschine produziert haben. Ihre Fabrik ist geschlossen und die Produktion nach Rumänien verlegt. Selbst Lucas Versuch, Gustav am Comer-See von Italien zu überzeugen, scheint aussichtslos. Da kann selbst George Clooney nicht helfen, den Luca für seine Italien-Mission um Hilfe ruft. Slowfood Gründer Carlo Petrini zerschlägt Lucas Mythos, Italien habe das beste Essen und als Gustav Luca die menschenunwürdigen Zustände zeigt, in denen die Erntearbeiter leben, die die Orangen in Süditalien für einen Hungerlohn sammeln, entdeckt er eine Seite seines Landes, die viele seiner Landsleute lieber ignorieren.

Die Sexskandale von Silvio Berlusconi und das Zusammentreffen mit dessen fanatische Anhängern in Mailand lassen Luca verzweifeln. Die Gründe, die Koffer zu packen und auch auszuwandern, scheinen die Überhand zu gewinnen. Doch dann bringt Luca Gustav nach Neapel, mitten in die im Müll versinkende Stadt. Eine Schauspielerin zeigt den beiden, wie sie gegen die Situation ankämpft: In ihrer TV-Sendung macht sie anstatt der Wettervorhersage die Müllvorhersage. Auf Sizilien treffen sie auf einen Unternehmer, der trotz Todesgefahr weiter gegen die Mafia kämpft und dennoch in seiner Heimat bleiben will. In der Hauptstadt der nie fertig gestellten öffentlichen Bauten, in Giarre, zeigt eine junge Frau den beiden, wie sie und ihre Freunde aus den Beton-Monstern eine Touristenattraktion gemacht haben und die Bürgermeisterin von Capo Rizzuto in Kalabrien, schildert, wie sie ihren Kampf - ohne jegliche Helden-Allüren - gegen die Ndrangheta-Mafia führt: Sie versucht einfach, das Gesetz anzuwenden. Der Preis, den sie dafür bezahlt, ist hoch. Das Klischee, Süditalien sei besonders in Fragen wie Homosexualität rückständiger als der reiche Norden, fällt mit dem Besuch bei Nichi Vendola, dem Gouverneur von Apulien. Seit 2005 regiert der Kommunist, Katholik und bekennende Schwule diese Region. Vor zwei Jahren begann er seine zweite Amtszeit.



In "Italy - Love it or Leave it" zeigen die Regisseure ihr Land auf originelle und unerwartete Weise und vermischen dabei klassischen Dokumentar-Stil, Animationen und Super 8 Filme mit Dialog-Intermezzi der beiden Protagonisten. Sie spielen mit Klischees, um diese dann zu brechen und erzählen Geschichten von Menschen, die mit ihrem Engagement und ihrer Leidenschaft für ein besseres Italien arbeiten. Dieses verborgene Italien, das die beiden vorstellen, ist zwar anders als das Sehnsuchtsland, von dem Touristen gerne träumen, aber deshalb nicht weniger reizvoll.

"Italy - Love it or Leave it" ist ein Film, der Ihre Sicht auf Italien ändern wird - egal welche Vorstellungen sie bisher von diesem Land hatten.

INTERVIEW

Ein Zwei Filmemacher, ein Roadtrip: Gustav Hofer und Luca Ragazzi fahren im Dokumentarfilm „Italy, Love It or Leave It“ durch ihr krisengeschütteltes Land, auf der Suche nach einer Antwort: Kann man in Italien wohnen bleiben oder nicht?

Auf der einen Seite stehen Finanzkrise, Berlusconiismus, Mafia. Auf der anderen Seite gibt es die beste Pizza der Welt, malerische Landschaften und La Dolce Vita – die Leichtigkeit des Seins. Doch ist diese Leichtigkeit unerträglich geworden? Für Gustav Hofer schon. Er überlegt, es den 40.000 Menschen gleichzutun, die jedes Jahr Italien verlassen und ins Ausland ziehen. Sein Partner Luca Ragazzi denkt gar nicht daran, seine Heimat aufzugeben. Wie steht es um das Land in der Krise? Eine Diskussion.

ARTE: Herr Hofer, Herr Ragazzi, kürzlich sagte Silvio Berlusconi, Italien sei ein „Scheißland“ und er würde es gern verlassen. Was denken Sie darüber?

Gustav Hofer: Die Scham der Menschen für Berlusconi ist größer als ihre Wut. Ich sehe dieses wunderschöne Land mit seinen unglaublichen Möglichkeiten und wunderbaren Menschen, die aber zu Hauf das Land verlassen. Es macht mich wütend, dass sich darüber kaum jemand aufregt.

Luca Ragazzi: Jetzt, wo alle von den Skandalen Berlusconis wissen, findet er sein Land auf einmal „scheiße“. Das beweist, dass er keine Moral hat.

Gustav Hofer: Ich glaube, die Italiener brauchen eine kollektive Psychotherapie, um ihr Land wieder lieben zu lernen. Wenn man etwas liebt, möchte man es schützen, und genau das müssen wir!

ARTE: Lieben Sie denn Ihr Land?

Gustav Hofer: Es ist eine Art Hassliebe.

Luca Ragazzi: Italien nicht zu lieben, ist schwer, es hat so viele schöne Seiten. Darum kann ich nicht fassen, was tagtäglich Schlimmes passiert.

ARTE: Zum Beispiel die Finanzkrise: Italien hat fast zwei Billionen Euro Schulden, ist von Ratingagenturen herabgestuft worden. Was ist schiefgelaufen?

Gustav Hofer: Ein Teil der Gesellschaft lebte lange über seine Verhältnisse und öffentliche Gelder wurden nur an Leute mit den besten Beziehungen zur Politik vergeben, statt an talentierte Menschen aus Forschung oder Kultur. Italien ist ein Land mit 60 Millionen Einwohnern, das fast 1.000 Parlamentarier hat, die mit 15.000 Euro Monatsgehalt zuzüglich 10.000 Euro Spesen pro Jahr die höchstbezahlten in ganz Europa sind.

Luca Ragazzi: Natürlich ist das ein großes Problem. Aber man sollte auch mal ehrlich fragen: Wie sehr betrifft mich die Tatsache, dass Politiker hohe Diäten beziehen, was ändert das in meinem Leben?

ARTE: Ändert es denn nichts?

Gustav Hofer: Und ob! Wenn jetzt selbst Schulen notleidend sind und Schüler schon ihr eigenes Toilettenpapier mitbringen müssen!

Luca Ragazzi: Ja, aber jetzt tut sich was. Es wurden zum ersten Mal die Preise der Parlamentskantine erhöht. Jemand hatte im September auf Facebook aufgedeckt, dass die Parlamentarier nur ungefähr zwei Euro für die Mahlzeiten zahlten, den Rest subventionierte der Staat. Jetzt kostet es 20 Euro, der reale Preis – aber nun geht keiner mehr dort essen!

Gustav Hofer: Aber das ist doch nur Propaganda. So etwas müssen sie machen, um sagen zu können: „So, wir fangen an, uns zu ändern.“ Sonst würden sie in ein paar Wochen vom Volk aus dem Parlament geworfen werden.

Luca Ragazzi: Würden sie nicht! Italiener sind völlig unfähig, irgendeine Form von Revolution zu machen. Anders als die Franzosen, die das ziemlich gut können. Wir sind faul und verwöhnt. Und: Alle kennen sich oder sind miteinander verwandt. Man kann ins Haus der Tante keine Bombe werfen.

ARTE: Es gibt viele Beispiele für Misswirtschaft. Während das Weltkulturerbe Pompeji aus Geldmangel verfällt, kassierte die Stadt Giarre in Sizilien Gelder für Projekte, die nie fertiggestellt wurden ...

Gustav Hofer: Im Italienischen gibt es ein Sprichwort, das sagt, man solle lachen, wenn einem zum Weinen zumute ist.

Luca Ragazzi: Ich als Italiener liebe den philosophischen Aspekt des Lebens. In Giarre haben sich die Menschen nicht deprimieren lassen, sondern diese schrecklichen Gebäude in etwas Positives verwandelt mit dem „Festival des unvollendeten Siziliens“. Dort kann man die zwölf Sehenswürdigkeiten besichtigen: der nie zu Ende gebaute Swimmingpool, das unfertige Theater, das nie gebaute Irgendwas. Diese Fähigkeit der Leute, trotz aller Probleme weiterzumachen, fasziniert mich.

ARTE: Ironie also als einziger Ausweg in der Krise?

Luca Ragazzi: Manchmal ja. Gustav und ich haben beim Dreh eine Schauspielerin getroffen, die in einem Satireformat im italienischen Fernsehen statt des Wetters den Müll vorhersagt. Sie informiert die Bürger: „Der Müll wird morgen da und da sein, also parken Sie dort besser nicht!“ Das ändert wahrscheinlich nichts, aber es hilft. Es hilft sehr.

ARTE: Was ist mit La Dolce Vita? Ist Berlin wirklich so viel besser, wie Gustav im Film sagt?

Gustav Hofer: Es kommt darauf an, was man unter Lebensqualität versteht. Wenn man damit Arbeitsplätze, Mieten, Infrastrukturen, all diese rationalen Dinge meint,

bleibe ich dabei, dass es sich in Berlin viel besser lebt. Aber Italien hat, was andere Länder nicht haben – diese Leichtigkeit des Zusammenlebens. Wenn man zweimal in dieselbe Kneipe geht, wird man schon wie ein Freund begrüßt! Aber wenn man Karriere machen will ...

Luca Ragazzi: ... hilft dir Italien nicht gerade!

ARTE: Betrifft die Situation auch Europa?

Gustav Hofer: Das tut sie insofern, als die Europäische Union Italien erst ernst genommen hat, als sie wusste, dass wir alle in den Ruin stürzen könnten. Europa hat zum Beispiel Österreich isoliert, als Jörg Haider in die Regierung einziehen sollte. Warum hat man nicht dasselbe getan, als die rechtspopulistische Partei Lega Nord Teil der Regierung wurde?

ARTE: Bewegt sich Italien auf eine Diktatur zu, ähnlich einem „schleichenden Staatsstreich“, wie es der Intellektuelle Umberto Eco genannt hat?

Luca Ragazzi: Nein, denn es gibt noch eine freie Presse, zum Beispiel den Fernsehsender RAI 3. Was mir Angst macht, ist die Selbstzensur. Viele meiner Journalistenkollegen haben Angst, ihre Namen unter Artikel zu setzen, weil sie um ihren Job fürchten.

ARTE: Wie ist es, als homosexuelle Filmemacher in einem Land zu leben, dessen Staatschef sagt, es sei besser, von Frauen begeistert als schwul zu sein?

Luca Ragazzi: Es ist nicht politisch korrekt, aber so denkt der Ottonormalbürger. Wen kümmert das? Ich fühle mich nicht angesprochen von dem, was der Durchschnittsbürger denkt.

Gustav Hofer: Das Problem ist aber, dass genau diese Durchschnittsbürger jetzt im Parlament sitzen und es deswegen keine gesetzliche Anerkennung homosexueller Paare gibt.

ARTE: „Italy, Love It or Leave It“ heißt Ihr Film – soll man nun bleiben, oder nicht?

Luca Ragazzi: Auf jeden Fall! Wir müssen bleiben, um etwas zu verändern. In der Geschichte haben wir Italiener uns immer wieder neu erfunden. Jetzt haben wir es zwar mit einer öden Wüste zu tun, aber es gibt jede Menge Spielraum für Neues.

Gustav Hofer: In den 1970er Jahren hatten wir in Italien einiges erreicht, was es in anderen europäischen Ländern erst Jahre später gab, wie das Recht auf Scheidung oder Abtreibung. Jetzt ist das Gegenteil der Fall. Aber dieses Land kann sich von einem Extrem zum anderen bewegen. Da bin ich mir sicher. Vielleicht müssen wir sogar in Italien bleiben, um die Gesetzeslage zu ändern – und der Tag wird kommen.

(Diana Aust für das ARTE MAGAZIN)



Die Regisseure

Gustav Hofer: Geboren am 9.5.1976 in Sarnthein (Südtirol, Italien).
Studierte Publizistik an der Universität Wien und Film an der Middlesex University, London.
Seit 1996 freier Journalist und Dokumentarfilmer, Moderator der Sendung „Arte Journal“ auf Arte und Korrespondent aus Italien.

Luca Ragazzi: Geboren am 20.2.1971 in Rom.
Studium der Literatur und Philosophie in Rom. Journalist, Filmkritiker und Fotograf.

Filmographie der beiden Regisseure

2008 - IMPROVVISAMENTE L'INVERNO SCORSO (Suddenly, Last Winter)

2011 - ITALY: LOVE IT, OR LEAVE IT



Technische Angaben

Produziert von HIQ Productions in Koproduktion mit NDR/Arte / WDR / RAI 3 und der Unterstützung von MEDIA

Herstellungsleitung: Vania Del Borgo

Kamera: Michele Paradisi

Schnitt: Desideria Rayner

Musik: Santi Pulvirenti

Ton: Silvia Moraes

Animationen: Studio Tesla, Zaelia Bishop, Andrea Cerini, Fernanda Veron

Sprecher: Frank Dabell

Drehformat: HD CAM

Vorführformat: DCP, Blue-ray

Originalfassung mit Voiceover, Originalfassung mit UT

Filmlänge: 75 ' Min.

Verleih:



déjà-vu film UG (haftungsbeschränkt) – Dammwiesenstr. 29 – 22045 Hamburg
www.dejavu-film.de
dispo@dejavu-film.de
T. 040 – 63665544